

Ausgabe Nr. 68
Oktober 2013

HeraNews

Zeitschrift der Österreichischen Hausfrauen-Union



Bild: Lucy Gossler

- Birgit Kelle: Macht eure Blusen zu! Seite 4
- Wahlkampfsager Seite 5 Sind Frauen feig? Seite 7
- Kulturblick – Gruseln gefällig? Seiten 10 und 11
- Willkommen im Nanny-Staat! Seiten 12 und 13

Gefördert durch



Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder!

Es gibt gute Nachrichten: nicht nur leuchtet das bunte Laub in der Herbstsonne, auch der sprichwörtliche Silberstreif erscheint doch in Zeiten der wirtschaftlichen Krisen am Horizont in Form einer Studie zweier Amerikaner, die herausgefunden haben, dass „weibliche Werte“ auf dem Vormarsch sind und die Welt verbessern werden.

Möglich wird dieser Paradigmenwechsel offenbar dadurch, dass die Kinder der 1980er Jahre, auch „Generation Y“, „Millennials“ oder „Digital natives“ genannt, eine sehr starke Wertschätzung von Weiblichkeit mitbringen. (So gesehen haben wir, die wir uns Anfang der Achtzigerjahre daran machten, Eltern zu werden, einen guten Job getan.)

John Gerzema und Michael D'Antonio befragten 64.000 Menschen aus 13 Nationen und belegen anhand der Antworten, dass sich viele Frauen UND Männer wünschen, (weibliche) Frauen hätten größeren Einfluss auf die Wirtschaft, die Regierungen und alle anderen Aspekte des modernen Lebens. Sie glauben, die Welt wäre ein besserer Ort, wenn Frauen mehr zu sagen hätten. Das zeigt, dass viele Menschen genug haben von der männlichen „winner-takes-all“ Vorgehensweise, und es ist die Antwort auf rigide Männerseilschaften, die nicht nur Frauen zur Verzweiflung bringen.

Na ja, Frauen beherrschen die Welt zwar (noch) nicht, und die Frauen, die es in Führungspositionen geschafft haben, wollen uns auch nicht allzu weiblich erscheinen, aber Tatsache ist, dass der als ideal beurteilte moderne Führungsstil langfristige Lösungen präferiert und Problemen mit Geduld und Vernunft begegnet. Die Auflösung des Gordischen Knotens durch einen kräftigen Schwerthieb scheint ebenso „out“ zu sein wie das berühmte zermatschte Ei.

Die Frage, was denn nun „weibliche Werte“ seien, wird überall auf der Welt überraschend ähnlich beantwortet: demnach zählen Aufgeschlossenheit, Flexibilität, Empathie, Aufrichtigkeit und Fürsorge dazu. Bei Konflikten zuhören zu können, bevor man urteilt, ist gefragt, anstatt Fragen nur rhetorisch zu stellen und sofort mit Lösungen vorzupreschen. Win-Win statt Lose-Lose. Konsens statt fauler Kompromisse.

Weitere wären: Freundlichkeit, Sanftmut, Wortgewandtheit, multi-tasking-Fähigkeit und die Bereitschaft, andere zu ermutigen sowie Kooperation, während mit „männlich“ eher Aggressivität, Stärke, Stolz, Unnahbarkeit und Konkurrenzdenken assoziiert werden.

Was unter Erfolg verstanden wird, hat sich gewandelt.

Immer mehr Menschen erkennen, dass das Prinzip der verbrannten Erde letztlich zu nichts Gutem führt. Wer in Zukunft gewinnen will, muss Kräfte bündeln und nicht auseinanderdividieren nach dem Motto: divide et impera.

Interessanterweise haben diese höchst erwünschten Eigenschaften auch viel mit persönlicher Erfüllung und glücklichem Leben zu tun. Und – deshalb schreibe ich HIER darüber: gerade diese Eigenschaften erwartet man von Müttern und allen, die sich der Kindererziehung verschrieben haben. Wer sie nur schwach ausgeprägt hat, muss sie trainieren. Und da sie „überlebenswichtig“ sind, tun das Mütter / Eltern sehr schnell.

Bei Frauen UND Männern kommen Werte wie Geduld und Gemeinschaftssinn zunehmend besser an als Kontrolle und Aggressivität. Das dürfte auch damit zusammenhängen, dass sich uns die Welt immer komplexer darstellt, die Steinzeit der einsamen, einfachen Entscheidungen ist vorbei in einer Zeit, wo ein kleiner Druck auf einen roten Knopf uns alle auslöschen kann.

Dabei erscheint mir sehr wichtig, dass durch diese neue Wendung nicht das Ende der Männer eingeläutet werden soll, nur das Ende mancher als typisch männlich definierter Attribute, die nicht nur Frauen satt haben, sondern auch Männer, und die um nichts angenehmer werden, wenn sie uns von weiblichen Führungskräften um die Ohren geschlagen werden.

Das Schöne an dieser Entwicklung ist, dass Frauen UND Männer gleichermaßen in Teams arbeiteten, behutsam nachfragen, ermutigen statt verurteilen und reden statt befehlen können. Tatsächlich sind die genannten Eigenschaften ja nicht fix an ein Geschlecht gebunden, sondern von jedem aus- und vorzuleben, der sich das, derzeit vielleicht noch gegen den Mainstream, traut.

Die Stärke der Männer wird sich zeigen, wie gut sie es schaffen, Weiblichkeit zuzulassen.

Mag. Erika Gossler, Präsidentin der ÖHU

Quelle: The Athena Doctrine: How Women (and the Men Who Think Like Them) Will Rule the Future. 2013

Liebe Mitglieder, Leserinnen und Leser der „Hera-News“

Zuerst möchten wir namens des Vorstandes allen Mitgliedern, die pünktlich und oft auch mehr, als ihren Beitrag von 24 Euro bezahlen herzlich danken. Sie ermöglichen uns damit erst ein sinnvolles Arbeiten. Wir danken folgenden Mitgliedern für besonders großzügige Förderspenden: *Herrn Manfred Grössler, Frau Sabine Hohenau, Frau Anna Wilflinger, Frau Mag. Ernestine Wilflinger und Herrn Univ.Prof. Dr. Franz Piza.*

Da unserem Verein für 2013 eine **Projektförderung des Landes Steiermark** für unsere Vorträge und Aktivitäten gewährt wurde, hoffen wir, dies wird 2014 wieder der Fall sein und befassen uns bereits mit der neuen Programmplanung. **Wir freuen uns auch über eine neue Kooperation mit dem gemeinnützigen Verein „Kinderwohl“, der nun in unseren Räumlichkeiten Elterngespräche abhält.** Eine weitere Zusammenarbeit mit Organisationen, die qualitätvolle Vorträge liefern können, soll folgen – dazu im Jänner mehr.

Die Homepage der Österreichischen Hausfrauen-Union wurde aktualisiert!

Kein Verein ohne Homepage – das ist auch uns klar. Daher wurde der „alte“ Webauftritt der ÖHU überarbeitet (dabei für den Landeszeitungsverein HeRA Graz eine eigene Abteilung eingerichtet), wo Sie nun neben unseren Leitgedanken alle unsere Aktivitäten und Veranstaltungen finden, wo Sie die „Hera-News“ bestellen, ältere Ausgaben sowie Dokumente nachlesen oder Ihre Meinung hinterlassen können und einiges mehr. Bitte besuchen Sie uns künftig öfter auf www.hausfrauenunion.at und fordern Sie auch unseren **Newsletter** an, der viele Informationen beinhaltet, die Sie in unserer Zeitschrift nicht finden.

Herbst-Fahrt mit den ÖBB nach Ehrenhausen

Wie schon im Mai des Jahres, gab es, organisiert von HeRA, auch im Herbst wieder eine **Gratis-Fahrt mit den ÖBB**. Diese Aktion im Rahmen von „Senior Mobil“ wurde wieder von Frau **Erna Spreizer** als Bahnhofsführung mit einer anschließenden Gratis-Zugfahrt nach Ehrenhausen plus einer Weinverkostung gestaltet. Auch diesmal hat es den Teilnehmerinnen ausgezeichnet gefallen.



*Einladung zur Weihnachtsfeier
des Landeszeitungsvereins HeRA Graz
um 15 Uhr am 9. Dezember 2013,
in unseren Büroräumen in der Schmiedgasse 21*

*Mag. Helga Hasso (Obfrau) samt HeRA-Team und
Mag. Erika Gossler (Präsidentin ÖHU) wünschen Ihnen
Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Neues Jahr!*

Birgit Kelle – eine „Hausfrau“, die ausspricht, was viele denken!

Eva Herman, die bestimmt Ähnliches meinte, sie war gestern – heute steigt eine neue Familienfrau auf die Barrikaden. Die engagierte deutsche Journalistin und vierfache Mutter Birgit Kelle rechnet in ihrem Buch **„Dann mach doch die Bluse zu. Ein Aufschrei gegen den Gleichheitswahn“** (adeo-Verlag), gründlich mit den Schwächen eines verordneten Zwangsfeminismus ab. Ermutigen will sie damit alle Mütter, die gerne „Nur-Hausfrauen“ und „Nur-Mütter“ sind, sich dessen nicht mehr zu schämen und endlich mehr gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Nach 12 Jahren Familien- und Auszeit vom Job resumiert sie: **„Ich will mich einfach nicht mehr dafür rechtfertigen müssen, weil ich darauf beharre, meine Kinder selbst großzuziehen, anstatt sie in einer staatlichen Betreuung abzugeben.“** (www.nachrichten.at – „Neues Plädoyer für die „Nur-Hausfrau“).

Birgit Kelle ist Kolumnistin beim Meinungsportal „The European“, schreibt für deutsche Zeitungen und ist Vorsitzende zahlreicher Verbände. Dadurch besitzt sie eine „Meinungsmacht“, die viele andere nicht haben, und weiß diese nun klug zu nutzen.

Birgit Kelle ergriff ärgerlich das Wort, nachdem der Fall „Brüderle“ (FDP-Politiker) ganz Deutschland zu einer Sexismusdebatte angespornt hatte (dieser ließ eine Journalistin wissen, sie würde auch gut und gerne „ein Dirndl ausfüllen“). Was Berufsfeministinnen einmal mehr zum Aufschrei veranlasste, jeder „Pfiff vom Baugerüst“ und jeder dumme Spruch sei quasi schon als purer Sexismus zu werten. Birgit Kelle löste daraufhin mit ihrem Artikel „Dann mach doch die Bluse zu!“ eine Welle der Zustimmung aus. Sie stellt klar, dass Sexismus natürlich existiert, aber Frauen müssten zugleich lernen, „ihre Signale im Griff zu behalten“. Sie kleide sich selbst gerne weiblich, doch sei es seltsam, etwa mit blankem Busen für die „Würde“ der Frau zu

kämpfen. Die meisten Männer seien „von den Bäumen herunter“, doch müssten Frauen sich trotzdem selbst überlegen: **„Will ich jetzt Hirn oder Hintern betonen?“** Das Buch von Birgit Kelle beschäftigt sich auch mit Frauen- und Familienpolitik. Es führt vor allem die Meinung ad absurdum, Hausfrau und Mutter sei ein „gescheitertes“ Lebensmodell von Frauen, die es zu „mehr“ hätten bringen können. Unfassbar schöne Jahre habe sie mit ihren Kindern erlebt und es reiche ihr, dass es „in Deutschland das Mindestmaß für jede Hausfrau und Mutter ist, sich wenigstens ein bisschen schlecht zu fühlen“. Man stünde nämlich automatisch in Verdacht, faul zu sein, feige, dumm, ein Opfer – gefangen am häuslichen Herd in einer Art „Stockholm Syndrom“. Kelles Fazit: **„Hausfrauen, hört auf, euch zu entschuldigen!“** Sie geißelt weiters den „Gender-Mainstreaming-Terror“ gegenüber einer schweigenden Mehrheit.

Zeit, sich einmal mehr an das Gespräch des norwegischen Komikers und Soziologen Harald Eia mit einer Gender-Forscherin in seiner Reportage „Gehirnwäsche“ zu erinnern: (siehe dazu auch Hera-News Nr. 64): Nachdem er diese Wissenschaftlerin mit Studien konfrontiert hatte, die eindeutig zeigen, dass Mädchen und Buben sich vom Babyalter an ganz unterschiedlich verhalten (etwa gegenüber Spielzeug), fragt er, ob das nun ihre Sichtweise beeinflusse. Sie verneint und erklärt: „Ich habe eine theoretische Basis, so könnte man es sagen. Und darin ist kein Platz für Biologie.“ Gleichheit wird somit „wissenschaftlich“ herbeiorakelt, doch dieser Hypothese widerspricht das norwegische **„Gleichstellungsparadoxon“**. Denn obwohl Norwegen eines der „gleichsten“ Länder weltweit ist, hat sich seit 30 Jahren in der Berufswahl nichts verändert. Noch immer bevorzugen Männer eher technische und Frauen die sozialen Berufe. Weltweit war über Befragungen in 53 Ländern aller Kontinente (!) unter 200 000 Menschen das genau gleiche Muster erkennbar! – **Film:**

http://www.youtube.com/watch?v=3OfoZR8aZt4&feature=player_embedded

Fakten und Sager vor und nach dem Wahlk(r)ampf 2013

Große Versprechen – was ist davon zu halten?

Wenn Sie dieses Heft lesen, werden wir bereits (etwas) mehr wissen. Wie immer die Ergebnisse schließlich ausgefallen sind, sollte man sich klar machen, dass die Politik uns meistens „Lösungen“ verspricht, von denen man nach der Wahl offenbar noch nicht ansatzweise ein funktionierendes Konzept hat – nicht umsonst heißt es „Wahlwerbung“. Nun taut es bereits, dass die Neuauflage der Regierung im Kern wohl wiederum rot-schwarz sein wird, wenn auch „mit mehr Möglichkeiten, als man mir zutraut“, sagte dazu Bundespräsident Heinz Fischer.

„Wenn die SPÖ wirklich die Zwangstagschule umsetzen will, dann gehen wir in Richtung DDR, mit einer Bevormundung durch den Staat“, sagte vor der Wahl Familienminister Reinhold Mitterlehner („austria plus, die Zeitung der Österr. Volkspartei“ 7/2013“) Gleichzeitig hob er „speziell die Bedeutung von Kindergärten und Krippen hervor, sei doch mittlerweile erwiesen, dass die entscheidende Prägung der Kinder in diesem Altersbereich geschehe“. Einigkeit mit der SPÖ besteht laut „Bad Ischler Dialog“ offenbar bereits für das verpflichtende zweite Kindergartenjahr. In der Schulpolitik soll „rasch etwas weitergehen“ in Richtung Ganztagschule (Steirerkrone 17. 9. 2013, S.4).

Direkter äußerte sich Innenministerin Johanna Mikl-Leitner in „News“ 37/12. 9. 2013: „Sie (die SPÖ – Anm. d. R.) will neuerdings die Kindergartenpflicht ab dem ersten Lebensjahr (...). Ich nenne das eine Familienpolitik wie in der DDR, wenn der Staat danach trachtet, die Kinder so bald und so lange wie möglich von den Eltern zu trennen. Wir brauchen bessere ganztägige Betreuungsangebote für die Eltern. Aber die sollen frei entscheiden können, ob sie diese nutzen wollen oder nicht. Die ÖVP will die Wahlfreiheit und keine Verstaatlichung der Kinder!“

„Volle Wahlfreiheit für Eltern zwischen Beruf und Familie, ev. auch durch die Möglichkeit eines Elterngehaltes“ forderte die FPÖ im Rahmen von Presse-Aussendungen – neben „hochwertiger Kinderbetreuung und Ausbildung in Kindergärten und Schulen mit Ganztagsmöglichkeit ohne Mehrkosten für Eltern“...ähnliche Forderungen wurden auch im Rahmen der TV-Wahl-Konfrontationen offen gestellt. Was man zumindest mutig nennen muss.

Vom Team Stronach wurden Senioren namentlich angeschrieben (woher nahm er eigentlich die Adressen?): Frank im Zitat: „Geben Sie mir Ihre Stimme. Ich gebe Ihnen mein Herz und mein Versprechen, dass ich mich dafür einsetzen werde, Ihre Pensionen und die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder zu sichern und älteren Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen.“ ...Ein Politikerherz, das bekommt man doch nicht alle Tage! Derzeit stellen sich (zu) Viele die Frage, ob und wie Stronachs bunter Haufen zum Regieren taugt. Die NEOS jubeln...wieviel Grund sie dazu haben, wird sich aber auch erst weisen. Das **BZÖ** trauert...

Nachhaltig, doch leider mit wenig medialem Gehör, setzt sich die **Christliche Partei Österreichs** seit jeher für das Leben, die Familie und eine Elternschaft in Würde zum Wohl der Kinder ein.

Teure StaatsvertreterInnen

Was etwa die öffentlichen Auftritte von Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek die Steuerzahler so gekostet haben, einmal kurz aufgelistet: (Quelle: „News“ 37/2013)

Für Medientraining / Coaching von Dezember 2008 – 2009: Euro 26.520,-- , Strategische Beratung und Medientraining vom Jänner 2012 bis Juli 2013: Euro 53.316,-ergibt satte 79.836 Euro für kluge Wortspenden, Kleiderberatung und werbewirksames öffentliches Lächeln. Mitarbeiter haben dagegen „nur“ Kurse um Euro 1.188,-- erhalten.

Angesichts des Wahlergebnisses gab sich Frau Heinisch-Hosek öffentlich zerknirscht und vermutlich wird sie das Dilemma einmal mehr der „mangelnden Information“ ihrer (Nicht)-Wählerinnen zuschreiben, die einfach nicht kapieren wollen, wie großartig, der SPÖ-Krippenplan

und „verschränkte Ganztagschulen“ in Wahrheit doch sind – alles „gute Auftreten“ half indes nichts.

Unser geschätzter Wissenschaftsminister Karl Heinz Töchterle soll 2 Tage (!) Medientraining um Euro 4.920,-- genossen haben.

Über Die Grünen blieb nicht viel zu sagen, außer dass sie „weniger belämmert, als die anderen“ und „gegen Korruption“ sind (wer ist das nicht?), dass Frau Glawischning in ihrer Jugend falschen Wein einschenkte und im Rahmen der Wahlwerbung Videos über Homosexualität auftauchten, die pornografischem Material nicht nachstanden (Motto: „Welche Stellung bevorzugen Sie?“). Die Folgen waren vorhersehbar. Überdurchschnittliche Noten gibt es hier im Tierschutz.

Eine interessante Antwort abseits des Wahlkampfens – vom schonungslos ehrlichen Modezaren **Karl Lagerfeld – auf die Frage, was ihn nervt** (in „Woman“ 19/2013):

„Intellektuelle Gespräche mit Intellektuellen. Mich interessiert nur meine eigene Meinung!“ Verständlich wird diese Einstellung schon deshalb, weil man ohnehin den Eindruck hat, dass die meisten Damen und Herren (nicht nur) Politiker, egal in welchem Land, ganz genauso denken.

Medienmanipulation – was einmal deutlich gesagt gehört!

Nahezu unglaublich klang eine Meldung von Chefredakteur Johannes Roth vom „Weekend Magazin“: in der Ausgabe 18/2013 legt er in seiner Kolumne offen, dass er zwar manche Grazer Wahlveranstaltungen ob möglicher rechtsradikaler Besucher nicht unbedingt goutiert hat. Doch nun hätten, „die Grazer Sozis“ versucht, ihn „über diesen Würgereiz zu manipulieren“. Sie hätten ihm ein Bild geschickt, auf dem ein Paar junge Leute „die rechte Hand gegen Himmel recken“. Dazu wörtlich: **“Wollten uns weismachen, dies sei als Gruß gemeint gewesen, wollten, dass wir ihre Unterstellung unreflektiert übernehmen. Wider besseres Wissen, denn der Bub am Bild hat im Augenblick der Aufnahme nur zu „Sierra Madre“ geschunkelt. Für diesen verstörenden Versuch, meine ich, ist es angesichts dieser unglaublichen Unverschämtheit nun an der Zeit, zu mahnen: Die Nazis, die echten einst, haben sich derselben Methoden der Medienmanipulation bedient. Mit wesentlich weitreichenderer Wirkung als die paar Pubertierenden, hätten sie denn tatsächlich die Hand zum Hitlergruß gehoben.“** – Angesichts dessen und egal, welche politische Meinung auch immer man vertritt oder nicht, bleibt wirklich nur die Frage: Hat eine, sich für so „seriös“ haltende Partei derartige Aktionen nötig? Was hat das noch mit Fairness und Wahrheit zu tun? Sogar „Ursozi“ Hannes Androsch stellte ja inzwischen – wie auch der ÖGB – medienwirksam fest, dass „seine“ Partei ihre elitäre Ausgrenzungspolitik aufgeben sollte. Womit auch geistig allzu flache Etikettierungen zu überdenken wären, um nicht 21 Prozent der Wählerschaft gleich mit auszugrenzen. „Der SPÖ rennt die Basis davon“, so Androsch im Interview zur „Kleinen Zeitung“ (5. 10. 2013). Doch wiederum werden nur einige Wenige bestimmen, wie es am Schluss zu laufen hat...

Ist wirklich alles so, wie die Medien es uns präsentieren?

Hier fällt mir noch ganz spontan der Bericht meiner Freundin E. ein, die im Sommer Griechenland besuchte. Das Land, wo angeblich alles zusammengebrochen ist und davon abgeraten wurde, einen Fuß nach Athen oder auf die Akropolis zu setzen – zu gefährlich! Was aber fand sie nach eigener Aussage vor? „Einen wirklich sauberen Hafen Piräus und eine pulsierende, saubere, wunderschöne und überhaupt nicht kaputte Stadt mit einem regen Geschäftsleben, freundlichen Griechen und weniger geschlossenen Geschäften, als man sie in Graz sieht.“ Hier möge sich jeder eigene Gedanken darüber machen, wie oft und wie ausgiebig wir vermutlich jeden Tag durch TV, Zeitungen und die Sensationspresse manipuliert werden. Durch falsche Bilder etwa, die gar nicht aus der Region stammen, über die man berichtet, durch Unter- und Übertreibungen, Hetzkampagnen, angebliche Dokumentationen, die vorher von Sponsoren „geprüft“ werden, gelenkte Talkshows, bezahlte Anzeigen, (Schleich)werbung und wer weiß, was noch...da hilft wirklich NUR mehr Hirn einschalten und selber denken!

fey

Feig oder nicht feig, das ist hier die Frage

Im Rahmen der **Dialogreihe „Geist und Gegenwart“** lud die „Kleine Zeitung“ Frau **Bascha Mika, langjährige Chefredakteurin der „taz“** ein, um über ihr neues **Buch „Die Feigheit der Frau“** zu plaudern.

Knapp 150 Interessierte, darunter erstaunlicherweise viele Männer, lauschten den von ihr erwähnten Studienerkenntnissen, wobei kritische Reflexion durchaus passend, in einer anschließenden Gesprächsrunde, eingebracht wurden. So hieß es von Frau Mika, die Frauenquote sei in staatsnahen Betrieben bereits erkennbar, die Anzahl der weiblichen Wirtschaftstreibenden jedoch noch an keine Quote gebunden. (*Anmerkung: Sollen wir Frauen denn alle in die Wirtschaft?*) Eine Umfrage brachte demnach zu Tage, dass 25 % der befragten Frauen hauptsächlich einen Beruf, 25 % die traditionelle Lebensform als Mutter und Hausfrau, und 50 % alles in ihrem Leben haben wollen. (*Anmerkung: Immerhin wollen 75 % der Frauen Kinder!*)

Daraus resümiert Frau Mika eine Diskriminierung der Frau als Mutter, die noch dazu unter einem Kümmersyndrom leidet.

77 % der Frauen übernehmen demzufolge 100 % der Hausarbeit, obwohl sie selbst berufstätig sind. So liegt für sie das noch immer heimliche Träumen eines männlichen Versorgers auf der Hand. Sind dann Kinder im täglichen Leben zu integrieren, verschärft dies die Situation (*Anmerkung: nein, nicht verschärft, sondern schönert, denn „wir Frauen“ lassen uns heute noch vom Bild der Übermutter tyrannisieren.*) Auch hier hatte Frau Mika repräsentative Zahlen parat: je mehr Kinder in einem Haushalt leben, desto weniger würden die Männer bzw. Väter ihren Part übernehmen und 7,9 % der in Teilzeit beschäftigten Männer hätten keine Kinder, im Gegensatz zu nur 5 % mit Kindern. (*Anmerkung: Und was haben die restlichen 87,1 %?*) Die Vereinbarkeit von Studium und Familie sei ebenso eine typisch weibliche Angelegenheit, denn in deutschen Studienberatungsstellen verlaublich nur die weibliche

Seite: „Ich möchte ein Studium beginnen, welches sich mit einer Familie vereinbaren lässt“. Kein einziger Mann hätte sich jemals in dieser Art und Weise geäußert. (*Anmerkung: Bekanntlich bekommen Frauen die Kinder!*) Frau Mikas Fazit: Wir Frauen verschleudern unsere Qualifikationen, sollten Wagnis, Mut und Risikolust aufnehmen, die allesamt nicht in den Genen verankert sind, und müssen endlich Schluss machen, uns immer mit der Natur, respektive mit der Brutpflege bei Tieren zu vergleichen. (*Anmerkung: siehe dazu auch meine Buchrezension auf S. 14*)

Würden beide Elternteile ihre Arbeit um 0,8 % reduzieren, könnte diese Zeit mit den Kindern verbracht werden.

Auf meine Frage hin, ob sie Familie bzw. Kinder hätte, war ein klares NEIN die Antwort. Das beantwortet die in der Überschrift gestellte Frage ganz von allein

meint Ihre Martina Bacher

NER

Natürliche Empfängnisregelung nach Dr. med. Rötzer

ist eine verantwortungsvolle Alternative
zu hormonellen und künstlichen
Verhütungsmethoden.

**Ab Februar 2014 wird bei HeRA Graz
eine Vortragsreihe zum Thema
stattfinden. Infos folgen: www.iner.org**

**Besser sehen – besser hören mit den
Experten Ihres Vertrauens!**

Optikermeister Anton Rossmann
Reitschulgasse 2, 8010 Graz
Hausbesuche sind möglich!
Tel.: 0316 – 83-74-51
optik.rossmann@aon.at

Hudson Hörgeräte – Meisterbetrieb
Elisabethstraße 59, 8010 Graz
Tel.: 0316 – 32 66 50
office@hudson-hoergeraete.at

Oktober 2013

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Montag 28. 10. 2013	Hausfrauen- Union Schmiedgasse 21 19 Uhr	Reihe „Hausfrau – Powerfrau für Familiengesundheit!“, Vortrag „Fit in die kalte Jahreszeit – Aromapflege“ mit Martina Bacher, DGKS und akadem. geprüfte Gesundheitsexpertin Info: 0676-88 81 22 29 oder 03135-57093	6,00 bzw. 4,00
HeRA-Tipp! Donnerstag 31. 10. 2013	Volkskunde- Museum Graz Paulustorg. 11-13a 16 Uhr	Erzählcafe im Volkskundemuseum „Chrysanthemen, Kerzen und heiße Maroni“ – Rituale rund um Allerheiligen Selbst erzählen, staunen, zuhören...	2,50 vor Ort zu bezahlen

November 2013

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Montag, 4. 11. 2013	Hausfrauen- Union Schmiedgasse 21 9.30 – 10.30 Uhr	Einführungsstunde zum neuen Kurs „Sanfte Wirbelsäulengymnastik“ mit Johanna Haidacher-Sammer (geplant 10 Einheiten – jeweils Montag) Für jedes Alter, besonders aber für Seniorinnen geeignet, da im Sitzen und Stehen geübt wird! Info: 0316-32 90 93 oder 03135-57	6,00 bzw. 4,00 pro Einheit
Mittwoch 6. 11. 2013	Hausfrauen- Union Schmiedgasse 21 18.15 Uhr	Reihe „Gesundheit für die Frau in jedem Alter“, Vortrag „Fit für den Winter mit Kräuterwissen und Tipps aus der TCM“ mit Gertraud Heschgl, Ernährungsberaterin, Info: 03135-57 093	6,00 bzw. 4,00
Dienstag 12. 12. 2013	Hausfrauen- Union Schmiedgasse 21 9.30 – 11.30 Uhr	Geschlechterunde: „Engagierte Frauen in ihrer Zeit – Elisabeth von Thüringen – ihr Sozialengagement“ mit DDr. Norbert Hofer Info: 0650 – 66 75 478	6,00 bzw. 4,00
Mittwoch 13. 11. 2013	Hausfrauen- Union Schmiedgasse 21 9 – 11 Uhr	Literaturreunde zu: „Antigone“ aus der Reihe: „Berühmte Frauengestalten von der Antike bis heute in Literatur und Musik“ mit Mag. I. Slepcevic Info: 0664 – 63 74 187	6,00 bzw. 4,00
Montag 18. 11. 2013	Treffpunkt: Grazer Hauptbahnhof an der Rolltreppe 14.30 Uhr	Bahnhofsführung, Besichtigung Railjet, Erklärung Fahrscheinautomat plus Tipps und Hinweise zum Reisen per ÖBB mit Frau Erna Spreizer, ÖBB-Senioren-Mobilitätsberaterin für den Raum Graz Info: 03135-57093 od. 0676-86 643 777	gratis, Service- Leistung der ÖBB
Dienstag 26. 11. 2013	Hausfrauen- Union Schmiedgasse 21 18.15 Uhr	Zu „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“, „Gewalt und gesundheitliche Folgen“ Vortrag/Beratung mit Mag. Christine Hirtl, Grazer Frauengesundheitszentrum Info: 0316-83 79 98 oder 03135-57093	6,00 bzw. 4,00

Herzliche Einladung zur Weihnachtsfeier des Zweigvereins HeRA Graz

Am 9. 12. 2013 in den Räumen Schmiedgasse 21/1 – im Hof rechts

Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen! – siehe Seite 3

Dezember 2013

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Montag 2. 12. 2013	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 19 Uhr	„Vanille, Zimt und Kardamom: Duft-Weihnachtsgeschenke selbst gemacht“ Vortrag/Workshop mit Martina Bacher akadem. geprüfte Gesundheitsexpertin Info: 0676-88 81 22 29	6,00 bzw. 4,00
HeRA-Tipp! Sa 7. 12. 2013 Für die ganze Familie	Diözesanmuseum 8010 Graz Bürgergasse 2 14 – 15.30 Uhr	Workshop „Advent, Advent...“ Geführte Erkundung der aktuellen Weihnachtsausstellung und Basteln von Weihnachtsschmuck, Info: 0316-8041-890	4,00 pro Person Anmeldung erbeten
Montag 9. 12. 2013	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 15 Uhr	Für alle Interessenten offene Weihnachtsfeier der Österreichischen Hausfrauen-Union – siehe S. 8 und S. 3!	Freier Eintritt!
Dienstag 10. 12. 2013	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 9.30 – 11.30 Uhr	Geschlechterunde: „Engagierte Frauen in ihrer Zeit: Klara von Assisi – ihr Beitrag zur Erneuerung der Kirche“, mit Dr. Norbert Hofer, Info: 0650-6675 478	6,00 bzw. 4,00
Mittwoch 11. 12. 2013	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 9 – 11 Uhr	Literaturreunde zu: „Iphigenie“, Reihe: „Berühmte Frauengestalten von der Antike bis heute in Literatur und Musik“, mit Mag. I. Slepcevic Info: 0664-63 74 187	6,00 bzw. 4,00
Montag 16. 12. 2013	Treffpunkt: Hauptbahnhof an der Rolltreppe 14.30 Uhr	Bahnhofsführung, Besichtigung Railjet, fallweise Erklärung Fahrscheinautomat plus Tipps zum Reisen per ÖBB mit Frau Erna Spreizer, ÖBB Senioren-Mobilitätsberaterin, Info: 03135-57093 od. 0676-86 643 777	gratis, Service- Leistung der ÖBB

Vorschau Jänner 2014

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Montag 13. 1. 2013	Hauptbahnhof an der Rolltreppe 14.30 Uhr	Bahnhofsführung ÖBB – siehe oben 16. 12. 2013 Info: 03135-57093 od. 0676-86 643 777	gratis Service- Leistung der ÖBB
Dienstag 14. 1. 2014	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 9.30 – 11.30 Uhr	Geschlechterunde zu: „Hildegard von Bingen“ mit DDr. N. Hofer – siehe oben Info: 0650-6675 478	6,00 bzw. 4,00
Montag 20. 1. 2014	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 19 Uhr	„Besser schlafen mit Aromapflege“ Vortrag mit Martina Bacher DGKS und akad. gepr. Gesundheitsexpertin Info: 0676-88 81 22 29	6,00 bzw. 4,00
Dienstag 21. 1. 2014	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 18.15 Uhr	„HPV-Impfung– Nutzen oder Risiko?“ Vortrag/Beratung mit Mag. Sylvia Groth vom Grazer Frauengesundheitszentrum Info: 0316-83 79 98 oder 03135-57093	6,00 bzw. 4,00
Mittwoch 22. 1. 2014	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 9 – 11 Uhr	Literaturreunde zu: Selma Mahlknecht „Helena“, mit Mag. Irene Slepcevic Info: 0664 – 63 74 187	6,00 bzw. 4,00

Senioren-Kartenrunde: wie immer jeden Dienstag um 14.30 Uhr im HeRA-Büro
Bürozeiten: jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat von 10 bis 13 Uhr, Tel.: 0316-82 90 34

Kultur-Blick

von Gabriele Feyerer

Alle Jahre wieder...kommt nicht nur das Christkind, man kann zuvor kaum mehr einen echten Bogen um „Halloween“ und beleuchtete Kürbisse machen. Dann steigt manchmal auch die Lust auf ein wenig realitätsnahes „museales“ Gruseln.

Recht bekannt ist schon der „**Ghost Walk of Graetz**“ mit Schauspieler **Josef Tschida**: www.ghostwalk.at. Er beginnt jeweils Do, Fr und Sa um 20 Uhr vor der Grazer Franziskanerkirche, Neutorgasse 5. Info: (0)664-18 12 573 (auch für Kinder geeignet). Etwas Ähnliches gibt es in Hartberg zu erleben: www.hartberg.at. Das (kindgerechte) **Grazer Kriminalmuseum**, Universitätsplatz 3/KG, hat ebenfalls längst seine Liebhaber gefunden: Mo 10 – 15 Uhr od. nach Vereinbarung, Tel.: 0316-380 65 14, <http://www.uni-graz.at/kriminalmuseum>
Im **Wiener Kriminalmuseum** werden „dunkle Umtriebe“ der Donaustadt aus den letzten drei Jahrhunderten noch einmal lebendig.
<http://www.kriminalmuseum.at/krimwien/museum.html>

Unglücksautos und Alraunen

Das Heeresgeschichtliche Museum in Wien, vom Namen her nicht gleich jeden ansprechend, ist dennoch interessant und beherbergt auch etwas „Grusliges“: das Unglücksfahrzeug, in dem der Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gattin 1914 erschossen wurden (als Folge einer Kette unglückseliger Umstände, die es dem Attentäter Gavrilo Princip extrem leicht machten). Zudem aber soll das Auto, ein Phaeton der Marke Gräf & Stift, auch jedem seiner folgenden Besitzer Unglück und Tod gebracht haben. Auch die blutgetränkte Uniform und das blutige Sofa sind im „**Sarajewo-Raum**“ zu sehen. Eher traurig stimmt wohl der Gedanke, dass es sich hier um Zeugnisse eines realen Schicksals handelt, das einen der unmenschlichsten Kriege der neueren Geschichte verursachte.

Heeresgeschichtliches Museum, 1030 Wien, Arsenal Objekt 1, Tel.: 01-79561-0, täglich von 9 – 17 Uhr, contact@hgm.or.at; www.hgm.or.at.

In der **Wiener Nationalbibliothek** – die sogar einen eigenen Hausgeist haben soll – befinden sich einige gruselige Stücke aus der Sammlung von „Zauberdingen“ des Kaisers Rudolf II. Es handelt sich um die beiden Alraunen Thrudacios und Maryon, 400 Jahre alte Wurzeln von Zaunrüben, die wegen ihrer oft menschenähnlichen Form als magische Objekte galten. Um das Holz geschmeidig zu halten, wurden sie früher regelmäßig gebadet und es heißt, dass sie sonst erbärmlich schrien. Ein Vorsteher der kaiserlichen Bibliothek soll deshalb jahrelang um seinen Schlaf gekommen sein. Heute scheinen sie zu schweigen. Alte Wiener Gerichtsakten berichten sogar von Hinrichtungen solcher Alraunen, wobei der Wiener Henker ihre Rache so sehr fürchtete, dass man einen Vollstrecker aus Krems holen musste.

Österreichische Nationalbibliothek, 1015 Wien, Josefsplatz 1, Tel.: 01-534 10 – DW, Mo – Sa, 9 – 21 Uhr, onb@onb.ac.at, www.onb.ac.at

Was **FLAK-Türme** sind, weiß die junge Generation heute schon fast nicht mehr. (FLAK = Fliegerabwehrkanone). Einer der sechs Wiener FLAK-Türme beherbergt nicht nur das **Mittelalterliche Foltermuseum**, sondern ganz oben im 10. Stock auch das **Original einer im 2. Weltkrieg genutzten, militärischen Kommandozentrale**.

Nach dem detailgetreuen Studium diverser Foltermethoden vom Mittelalter bis heute sowie einem authentisch nachgestellten Fliegerangriff, samt markerschütterndem Sirenenton und fiktiv einschlagender Bomben, die den Raum erzittern und das Licht ausgehen lassen, hatte bislang niemand mehr den Wunsch nach noch mehr „echtem“ Gruseln. Man kann sich der Tiefe dieses Erlebnisses nicht entziehen. Hier geht jede Gänsehaut rasch in leises Grauen über. **FLAK-Turm**, 1060 Wien, Esterhazypark, täglich 10 – 18 Uhr, www.folter.at

Verdrängte Jahre... Bahn und Nationalsozialismus in Österreich

Diese, noch bis 18. 11. zu sehende **Sonderschau im Graz-Museum** beweist, dass wohl nichts „grusliger“ ist, als das reale Dunkel der Geschichte. Mit bemerkenswerter Offenheit haben sich die ÖBB dem Faktum gestellt, dass ohne sie Kriegslogistik und Massentransporte in die Vernichtungslager der deutschen Wehrmacht ebensowenig möglich gewesen wären, wie ohne viele Denunzianten, welche die durchaus starken „Widerstandsnestler“ den Nazis ans Messer lieferten. „Räder müssen rollen für den Sieg!“



In einem abgedunkelten Raum voller Bilder nennt eine Stimme Personenanzahl, Abfahrts- und Zielbahnhöfe, am Boden zwei einsame Koffer...an der Wand ein Gedicht, das so beginnt: „Sterne am Himmel, ein Stern auf der Brust. Mama, ich weiß, ich hab’s immer gewusst...“ Eine gerade anwesende Schulklasse steht betreten vor den Zeugnissen einer Vergangenheit, die niemanden kalt lässt. In einer Vitrine „Das Kleine Blatt“ vom 3. April 1938 um 8 Groschen. Leitartikel: „Der Führer in Graz“, samt Bastelanleitung für Kinder: „Ein Hakenkreuzzeichen selbst herstellen“. Man sollte nicht wieder gehen, ohne noch den Dokumentarfilm zum Thema gesehen zu haben: Ehemalige Arbeiter und Angestellte der „BBÖ“ erzählen jungen ÖBB-Lehrlingen von heute ihre Erlebnisse. Eine ausgezeichnete Präsentation, wobei das neue Graz-Museum nun zur Gänze überaus informativ und sehenswert ist!

GrazMuseum, 8010 Graz, Sackstraße 18, Tel.: 0316-872 7600, geöffnet Mi – Mo, 10 – 17 Uhr, grazmuseum@stadt.graz.at, www.grazmuseum.at; demnächst ab 16. 10.: „100 Jahre Erster Weltkrieg“.

Wer sich weiter nachdenklich stimmen und zugleich zu einer gewissen Einkehr kommen möchte, geht weiter ins **Kulturzentrum bei den Minoriten**. Dort gibt es immer reichlich Gelegenheit, sich mit der Frage zu befassen, was die ausstellenden KünstlerInnen wohl „gemeint“ haben und deren Interpretationen auf sich wirken zu lassen. Meditatives Schauen abseits des Verstandes ist angesagt...

nichtvonmensenhand...

scheint zu sein, was **Bertram Hasenauer und Eduard Winkelhofer** noch bis 8. 12. in Szene setzen. Es sind Objekte, die Fragen stellen: Da verschließt eine alte Holzleiter als „Intarsienarbeit“ ein Fenster, darunter ein Koffer, der uns bekannt vorkommt, „garniert“ mit gelbem Stoff und einem großen Stern. Es geht ihm, Eduard Winkelhofer, nicht um die Grotteske, sondern um das Nachvollziehen...



Wer oder was vermag die Betonplatte, schwer auf Sesseln um einen Tisch ruhend, noch zu bewegen? Wer will sich angesichts eines Anzuges siamesischer Zwillinge deren Leben vorstellen? Beide waren verheiratet und mussten gemeinsam sterben. Bertram Hasenauers vage, alterslose Gesichter bergen sie ein nicht zu lüftendes Geheimnis? Flöten im Fensterglas, Tisch und Sessel stehen an der Wand – aber wie? Finden Sie es heraus!



Kulturzentrum bei den Minoriten, 8020 Graz, Mariahilferplatz 3/1, Tel.: 0316-71 11 33, geöffnet Di – Fr 10 – 17 Uhr, Sa, So 11 – 17 Uhr, Info und Fotos: www.kultum.at

Familie als politisches Regelwerk – Willkommen im Nanny-Staat!

Es heißt ja oft, die Intelligenz verderbe den Sinn für das Wesentliche. In den zahllosen parteipolitisch gefärbten Diskussionen um eine Familien-, Arbeits- und Bildungsreform hat man allerdings den Eindruck, als sei manchen Protagonisten die Intelligenz als solche abhanden gekommen. Abstruse Fragen, darunter: „Wie viel Familie braucht ein Kind?“, „Sind Eltern fähig, ihren Kindern genug zu bieten?“, „Ist mehr Bildung für Einjährige nötig?“ sind durchaus ernst gemeint. Kaum ein – immer häufiger im Schnellverfahren ausgebildeter – „Coach“, kaum ein hochdotierter Wissenschaftler oder Bildungsexperte, der sich nicht zu Wort meldet. Aus dieser Menge zweifelhafter Wortspenden bastelt sich eine überforderte Politikerriege meist ihr nächstes Wahlprogramm und auf geht's – zum Stimmenfang um jeden Preis. So jedenfalls ist derzeit mein Eindruck der demokratischen Landschaft. Demokratisch bedeutet offenbar, man probiert einfach kreuz und quer aus, was „das Volk“ wollen könnte oder sich gerade noch gefallen lässt. Wer auf der Strecke bleibt, sind – wie fast immer – die Familien, vor allem aber die Kinder und ihre wahren Bedürfnisse; dicht gefolgt von alten Menschen oder solchen mit Handicap, denen man aufdrückt, was immer passend erscheint: etwa die geniale Idee, das Pflegegeld künftig durch Gutscheine für vorgegebene Hilfsmaßnahmen zu ersetzen. Könnte ja sein, dass sonst pflegende Familienangehörige mitnaschen und sich davon einen Urlaub in der Wellness-Oase gönnen. Sie sollen gefälligst gratis parat stehen. Was Oma und Opa darüber hinaus brauchen, regelt der Staat: Luxuriöse Heime und Teilzeitpflegestätten warten schon (neuer Bauboom – Arbeitsplätze!). Leistbar künftig für jeden – Sparbücher, Häuser und Wohnungen werden vom Sponsor ohnehin einkassiert. Die Möglichkeiten einer Eigentumsverschiebung in Richtung „Gemeinwesen“ sind hier zahlreich. Zum Dank dafür malt man Horrorszenarien und erklärt uns, was wir zu tun und künftig zu erwarten haben. Jede Kritik daran wird zum gesellschaftlichen No go erklärt.

Wer heute der Wirtschaft keine Arbeitnehmer in den Rachen wirft, kann nicht mehr punkten. Niemand weiß das besser, als unsere geschätzte (Vielleicht-bald-nicht-mehr)Frauenministerin. Wer an der Bildung spart – sie nicht schon Babys

zukommen lassen will – steht mittlerweile sehr dumm da, und weil das Migrationsproblem in weiten Teilen ein Sprachproblem ist, versucht man, so viele lästige Fliegen wie möglich mit einer Klappe zu schlagen. Das Ergebnis nennt sich „Recht auf Bildung“ oder „Früherziehung“. Kinder sollen sich rasch „emanzipieren“, sprich: am besten von ihrer Familie lösen, bevor sie überhaupt merken, dass sie eine hatten. Am schmerzlosesten geht das so, wie es die Wiener Stadtschulratspräsidentin Susanne Brandsteidl forderte: durch eine Kindergartenpflicht für Einjährige ... ihrem Sohn hätte derartige „Früherziehung“ auch nicht geschadet (1). Detail am Rande: ein ganzer Zweig der Buchindustrie lebt bereits von Ratgebern für das neue Erziehungspersonal.

Eltern – die neuen Trottelbürger?

Der Kindergarten, so Ministerin Heinisch-Hosek in „Die ganze Woche“ (2), sei die erste und wichtigste Bildungseinrichtung. War er vor rund 20 Jahren noch eindeutig zum zwanglosen Spielen da, muss man heute als Winzling mit Expertenmobbing rechnen, kann man in diesem Alter nicht zumindest das Wort Toleranz in mehreren Sprachen fehlerfrei an die Tafel malen oder falls man sich gar standhaft weigert, das gerade benutzte Spielzeug mit dem nervigen Maxi zu teilen (mangelnde Sozialkompetenz!). Auch Babys, die sich nicht ans Gemeinschaftskriechen in Krippen gewöhnen wollen, stehen rasch im Verdacht, später die Chefetagen nur schwer zu erklimmen. Dieser eklatante Mangel an „Bildung“ wird nun in Österreich schleunigst wettgemacht, indem man die nächsten vier Jahre „den Turbo starten“ und mit jeweils 100 Millionen (!) steuerlichen Euro ein „Netz an Kinderbetreuungseinrichtungen vom Bodensee bis zum Neusiedlersee“ schaffen werde, so Heinisch-Hosek (2). Ob diese Plätze überhaupt gebraucht werden, ist Nebensache, dann ab 2016 soll es auch hierzulande einen Rechtsanspruch auf Frühbetreuung geben. Ein staatstragender Plan, den gefügige Eltern nutzen sollten, möchten sie nicht als „Gatekeeper“ (Kerkermeister) gebrandmarkt werden.

Schrecklich, falls sie in den ersten Jahren ihre Kinder gar bei sich haben wollen und ihnen so alle Bildungschancen, die **der neue Nanny-Staat**, „**unser großer Fürsorger**“, anzubieten hat, verwehren. Wenn Helmut Mödlhammer, Präsident des Österreichischen Gemeindebundes, dazu meinte: „Selbst die beste Betreuung kann die Liebe der Mutter und des Vaters nicht er-

setzen“, klingt dieser Satz fast schon ketzerisch. Umso aufschlussreicher seine Bemerkung, dass derzeit in Deutschland sogar Garagen als Kindereinrichtungen ausgebaut werden und unqualifiziertes Hilfspersonal eingesetzt wird, um diesem Rechtsanspruch nachzukommen. (2) Genügend Container für Kinder-Einstellplätze sind EU-konformes Programm und basta. Ob sich später wirklich so viele Eltern finden, die sie auffüllen, muss sich erst zeigen.

Einige Bonmots aus einem Artikel der „News“-, der die Fragen: **„Kindergarten ab einem Jahr, Ganztagschule ab 6 und Internat ab 10?“** in den Raum stellte: ein „Vertrauensverhältnis“ mit den Betreuern aufbauen, ihren Einfluss „akzeptieren“, sich ja nicht mit Schuldgefühlen plagen und „als Ritual“ nach der Krippe mit dem Kind essen gehen (1) (*schließlich arbeitet man für diesen Luxus...*) und so fort – Hauptsache, „Experten“ sagen uns, was richtig ist. Der neue Nanny-Staat agiert selbstermächtigend und seine Fühler reichen schon jetzt bis in die letzten Hinterzimmer, denn die neuen Trottelbürger (insbesondere Eltern) sind einfach nicht mehr fähig, selbst ihre Entscheidungen zu treffen. Diese Normierungswut zeigt sich auf allen Ebenen: Ob es nun darum geht, beim Faschingsumzug das Zuckerl- und Blumenstreuen zu verbieten (Verletzungsgefahr!), eine strafweise Fettsteuer auf Butter einzuführen, Naturheilmittel aus Apotheken zu verbannen oder einen der Pharmaindustrie genehmen Impfwang zu etablieren – Schutz bieten uns künftig nur die wohlbedachten Regeln einer großen, oberklugen Elite: angefangen von den Krippenerziehungsrichtlinien bis hin zur Friedhofsordnung.

Hubschraubereltern versus Hubschrauberstaat

Unbestreitbar gibt es Eltern, die des Guten zuviel tun. **„Helicopter-Parents“**, die Tag und Nacht um ihren Nachwuchs kreisen, ja sogar als Studentin verkleidet, Prüfungen für die Tochter abzulegen versuchen. Solche, die Lehrer täglich mit Beschwerden zutexten und an den Unis für ihre „Kinder“ die Inskription erledigen. Mütter, die 18jährige Söhne erinnern, sich zu waschen oder – wie in den USA – sich beim Ostereiersuchen in die Büsche schlagen, damit ihr Kleines ja nicht zu kurz kommt. (3) Aber nicht nur Eltern agieren angesichts des realen Lebens panisch:

Fischhändler in Hamburg müssen nun per Warntafel darauf hinweisen, dass Fische Fischgräten enthalten können. Im Naturkundemuseum Graz liest man auf einem (von Glaswänden umgebenen) Wasser-Schaukelrad: „Kein Trinkwasser!“ und Sprungtürme in Bädern müssen künftig nach Norden gerichtet sein (Sonnenblendgefahr). Wie man die blöden Felsen am Meer alle umstellen wird, weiß noch keiner. Wenn nicht genügend Mädchen Technik studieren, hat der Staat versagt. Ob sie das überhaupt wollen, ist egal – man muss es ihnen halt nur ausreichend vorbeten. Das Kiffen wollen manche freigeben, dafür das Rauchen verbieten. **Die deutsche SP-Bundestagsfraktion hat laut „Spiegel“ typische Torheiten eines Trottelbürgers in einer 14-Punkte-Liste zusammengefasst:** „überschätzt sich selbst“, „irrt häufig“, „ist überlastet“ oder „lässt sich von Emotionen leiten“ usw. (3) Das gilt es raschest zu beheben, denn diesen verdächtigen Gestalten ihren Nachwuchs zu überlassen, könnte echt gefährlich sein. Insofern werden bald auch Eltern, die ihr Einjähriges nicht in der Krippe abgeben wollen, als Helicopter gelten, denen man die Rotorblätter stützen muss. Dass zur persönlichen Freiheit auch das Recht auf eine eigene Lebensführung gehört und sogar jenes, sich zeitweise unvernünftig oder renitent zu verhalten, steht nicht zur Debatte. Mehr Regeln und Aufseher sind nötig! Wer weiß, ob wir es sonst noch schaffen, ohne Todesfolge Fisch zu essen oder durstige Kinder anderswo zu tränken, als an einem Schaukelrad im nächsten Museum...

© Gabriele Feyerer

Quellen:

- (1) „Wie viel Familie braucht ein Kind?“, Coverstory „News“ 32/2013
- (2) Claudia Widlak „Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz?“, in: „Die ganze Woche“ 33/13
- (3) Josef Kraus „Kampfauftrag Kind“. In: „Der Spiegel“ 33/2013; und „Helikopter-Eltern. Schluss mit Förderwahn und Verwöhnung“, Rowohlt 2013
Alexander Neubacher: „Der Nanny-Staat“. In: „Der Spiegel“ 33/2013

Eine Erfolgsmeldung zum guten Schluss:
Durch eine Gesetzesänderung ist es nunmehr Jedem möglich, den Einbau der neuen, gesundheitlich und datenschutzrechtlich sehr bedenklichen **„Smart Meter“ Stromzähler** zu untersagen! Sogar die Ärztekammer warnte!
www.mietervereinigung.at/News/



Louann Brizendine
**Das weibliche Gehirn –
Warum Frauen anders sind als Männer**
Goldmann Verlag, München 2006
ISBN: 978-3-442-15516-3

„Ein Unisex-Gehirn gibt es nicht“, ist sich die Autorin dieses von Östrogen, Testosteron und Oxytocin wimmelnden Buches sicher. Die Neurobiologin legte ihr Interesse und Arbeitsgebiet auf die kleinsten Bestandteile des menschlichen Körpers, die jedoch die größte Wirkung zeigen: die Hormone. Selbst am bzw. im eigenen Leib erfahren, durch ihre zahlreichen wissenschaftlichen Aufzeichnungen untermauert, erzählt sie erfrischend und lebendig, wie „frau“ vom Mädchen durch Schwangerschaft und Geburt zur Mutter und demnach zur „ganzen Frau“ wird. Welche Schaltkreise im Gehirn durch welche hormonellen Einwirkungen sich vergrößern oder vernichtet werden, ist abhängig von der jeweiligen Lebensphase. Im Großen und Ganzen will SIE jedoch Gemeinschaft, natürlich nach ihren Bedingungen. Schuld daran ist nicht die gesellschaftliche Erziehung, sondern der sechs- bis achtmal größere Östrogenspiegel im noch mädchenhaften Körper. Beides gemeinsam macht uns zu dem Menschen, der wir sind! Obwohl das ausgewachsene männliche Gehirn in Relation zum Gesamtkörpergewicht neun Mal größer ist, verwenden Frauen täglich 20.000 Wörter, Männer hingegen nur 7.000.

Die Herausforderung heutzutage lautet deshalb, den natürlich weiblichen Fähigkeiten und Bedürfnissen besser gerecht zu werden. Pflichtlektüre für Frauen, die ihr hormonelles Leben reflektieren wollen und Hilfsmittel für Mütter mit pubertierenden Töchtern.

Martina Bacher



ARGE Schöpfungsverantwortung
Ich bin ein Teil der Welt
Ein ökosozialer Elternratgeber
Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2013

Wie können Eltern und Erziehende ihren Kindern die Schönheit der Erde als Lebensbasis folgender Generationen nahe bringen? Wie kann man in der Familie Nachhaltigkeit und ökologischen Lebensstil umsetzen? Konkrete Ratgeber dazu gibt es fast keine – umso notwendiger ist dieser. Er soll Eltern helfen, im Alltag die richtigen Entscheidungen für eine gesunde Entwicklung ihrer Kinder zu treffen. Namhafte AutorInnen spannen den Bogen von Ernährung und Gesundheit, über Klima- und Umweltprobleme bis zum Hintergrundfragen täglicher Konsumententscheidungen. Lobenswert das Kapitel über Elektrosmog und den Umgang mit Handy & Co. Die ARGE Schöpfungsverantwortung steht seit 1992 im Einsatz für nachhaltige Entwicklung und Generationenverantwortung samt einem vielfältigen Bildungsprogramm. Dieser Ratgeber versammelt eine Quintessenz bisheriger Erkenntnisse.
fey

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Österreichische Hausfrauen-Union in Kooperation mit HeRA – Landeszeigverein Steiermark, Schmiedgasse 21, 8010 Graz, **Büro: jeden 2. und 4. Do im Monat: 10 - 13 Uhr, Tel.: 0316 - 82 90 34 oder 0316 - 21 55 98.**
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Erika Gossler, Präsidentin der ÖHU; **Redaktion:** Dr. Gabriele Feyerler, Mag. Erika Gossler, Mag. Helga Hasso, Andreas Gutl, hausfrauenunion@gmx.at oder g.fey@tele2.at, Erscheint 4 mal jährlich, **Abopreis:** 12 Euro, für Mitglieder im Jahresbeitrag (24 Euro) enthalten
Druck: Khil Druckerei GesmbH, Neutorgasse 26, 8010 Graz
Blattlinie: Unabhängige Information für Familien und Eintreten für Wahlfreiheit im Lebensentwurf. **www.hausfrauenunion.at**

Nachdem uns im April die Nachricht des Hinscheidens von Frau **Christa Goger** erreichte, musste unser Verein nun abermals mit großer Betroffenheit zur Kenntnis nehmen, dass mit

Frau Anna Karolina Rath und Frau Gertrude Fritz-Speil von Ostheim

zwei weitere Vereinsmitglieder heimgegangen sind, welche unsere Vereinstätigkeit über Jahrzehnte nachhaltig beeinflusst und das Vereinsgeschehen bewusst und aktiv mitgestaltet haben. Frau Anna Rath war die langjährige Leiterin der Grazer Kartenrunde und wirkte oft als Mitorganisatorin diverser Fahrten und Veranstaltungen. Frau Speil leistete mit selbst geschriebenen Erzählungen und Gedichten bei vielen Versammlungen und Feiern ihren unterhaltsamen Beitrag. Die Österreichische Hausfrauen-Union wäre ohne die Namen Goger, aber auch „Anny Rath“ und „Gerti Speil“ nicht denkbar gewesen.

Wir werden Frau Goger, Frau Rath und Frau Speil ein ehrendes Gedenken bewahren.

Den betroffenen Familien sprechen wir namens des Vorstandes und der Vereinsmitglieder unser aufrichtiges Beileid aus.

Mag. Helga Hasso, Obfrau HeRA Graz

Mag. Erika Gossler, Obfrau ÖHU

Aus dem Buch „5 Minuten für Dich & Mich“ – von Gerti Speil v. Ostheim
SoralPro-Verlag, Graz

Je länger
ein Mensch lebt,
umso kleiner
sind seine Illusionen.
Sie schmelzen dahin
wie der Schnee
von den Dächern.
Doch der Blick
nach oben
zeigt oft einen
hellblauen Himmel.

Hell ist der Tag
erwacht
geweckt von
Sonnenschein.
Und all die Trübsal
einer Nacht
Verblasst und
löst sich sacht
im Himmelsblau
des Tages.

Auch Umwege
können
der rechte Weg
sein.
Es kommt auf
den Wind an
und den Segler.

**Liebe Anny, liebe Gerti -
Danke für euer Lebenswerk!**

**ÖHU HeRA
Frauen für
Familie**

**ÖHU
HeRA
Frauen
für
Familie**

„Hausfrauen“ – das sind wir doch alle!

Liebe Familienfrauen und Mütter, liebe Familienmänner und Väter,

Am 3. Mai 2011 veröffentlichte in Brüssel die Delegation "Movement Mondial des Mères – MMM-Europe" die Ergebnisse einer europaweiten Befragung von 11.000 Müttern in 16 Staaten, in welchen sie ihre Wünsche und Nöte bekannt geben konnten. Das Ergebnis kann nicht genug Würdigung erfahren:

3 Dinge sind es insbesondere, die sich Mütter in Europa wünschen:

Zeit: Frauen und Mütter wollen mehr Zeit für ihre Familien und ihre Kinder, ohne deshalb berufliche und andere Interessen wesentlich einschränken zu müssen. Gefordert wird aber nicht mehr außerhäusliche Betreuung, sondern eine Besserstellung durch effektive Teilzeitarbeit, familienfreundliche Betriebe und eine Verlängerung der finanziell ausreichend abgegoltenen Zeit nach der Geburt eines Kindes. Diese soll auch zwischen Vater und Mutter geteilt werden können. Das provokative Ausspielen „arbeitender“ Mütter gegen „Hausfrauen“ ist kontraproduktiv und obsolet. Hausfrauen bzw. Familienfrauen sind wir alle, zumal immer noch 70 Prozent der Männer im Haushalt nicht regelmäßig helfen!

Wahlfreiheit: Gefordert wird mehr gesellschaftliche Anerkennung jener Mütter, die ihre Kinder längere Zeit selbst erziehen und versorgen wollen! Dennoch muss die spätere Rückkehr ins Arbeitsleben gewährleistet sein, ebenso wie pensionsrechtliche Absicherung für Frauen, die sich ganz der Familie widmen. Echte Wahlfreiheit statt Fremdbestimmung ist das Thema!

Anerkennung: ausdrücklich betont wird die Wichtigkeit ausreichender Betreuung eines Kindes innerhalb der Familie während seiner ersten drei bis vier Lebensjahre zur Entwicklung seiner sozialen und emotionalen Bindungsfähigkeit! Hierin sind sich Mütter (und wohl auch Väter) von London bis Budapest, von Stockholm bis Madrid laut Umfrage vollkommen einig:

Familienarbeit hat – auch finanziell – etwas wert zu sein!

Die österreichische **Hausfrauenunion (ÖHU)** tritt seit jeher **überparteilich und überkonfessionell** für diese Forderungen ein! Helfen auch Sie mit, dem „Frau/Mutter- (und Mann/Vater-) Sein heute“ ein würdiges und zeitgemäßes Gesicht zu geben!

Der Begriff „HeRA“ steht seit Jahrzehnten für: „Hausfrauen erwerben Recht und Anerkennung“. Diesem Grundsatz wollen wir weiter **treu bleiben, heute aber Frauen bzw. Eltern jeden Alters und jeder beruflichen Orientierung ansprechen und für deren familiäre Anliegen eintreten!**

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung durch eine fördernde Mitgliedschaft oder Abo-Spende – vielen Dank!

ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerIn Name/Firma		
Österr. Hausfrauen Union HERA Landeszeigverein Steiermark		
IBAN EmpfängerIn		
AT885600020141271033		
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank		
HYSTAT2G		
EUR	Betrag	Cent
Zahlungsreferenz		
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn		
Verwendungszweck		
<input type="radio"/> Mitgliedschaft (inkl. Zeitung) 24,- <input type="radio"/> Abo Zeitung 12,- <input type="radio"/> Spende		

AT HYPO STEIERMARK

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma		
Österr. Hausfrauen Union HERA Landeszeigverein Steiermark		
IBAN EmpfängerIn		
AT885600020141271033		
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank		Ein BIC ist immer verpflichtend, wenn die EmpfängerIn IBAN ungleich AT beginnt.
HYSTAT2G	EUR	Betrag Cent
Verwendungszweck		
<input type="radio"/> Mitgliedschaft (inkl. Zeitung) 24,- <input type="radio"/> Abo Zeitung 12,- <input type="radio"/> Spende		
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn		
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma		
Unterschrift Zeichnungsberechtigter		006
		30+